

DER WALD LEBT

Lebensräume erhalten und verbessern, Vielfalt gewährleisten und fördern: Das ist der Kern unserer Arbeit. Wir wollen keine räumliche Trennung der wirtschaftlichen und ökologischen Aufgaben des Waldes. Der Wald soll allen Nutzern offen stehen. Forstwirtschaft, erholungsbedürftige Spaziergänger, Jäger, Rehe, Juchtenkäfer, Halsbandschnäpper und Schwarzspechte kommen gut auf der gleichen Fläche miteinander aus – vorausgesetzt natürlich, gewisse Regeln regeln die Vielfalt.

A woman with light brown hair, wearing a grey zip-up jacket over a red and white plaid shirt, stands in a forest. The background is filled with green trees and foliage, with sunlight filtering through the leaves, creating a soft, natural atmosphere. The woman is looking slightly to the right of the camera with a calm expression.

„Die Arbeit im Wald fasziniert mich
immer wieder von Neuem. Vor
allem die Gewissheit, jeden Tag Natur
schützen zu können.“

LISA WEISS,
REVIERLEITERIN MITTELESCHENBACH,
FORSTBETRIEB ALLERSBERG

SCHÜTZEN UND NUTZEN

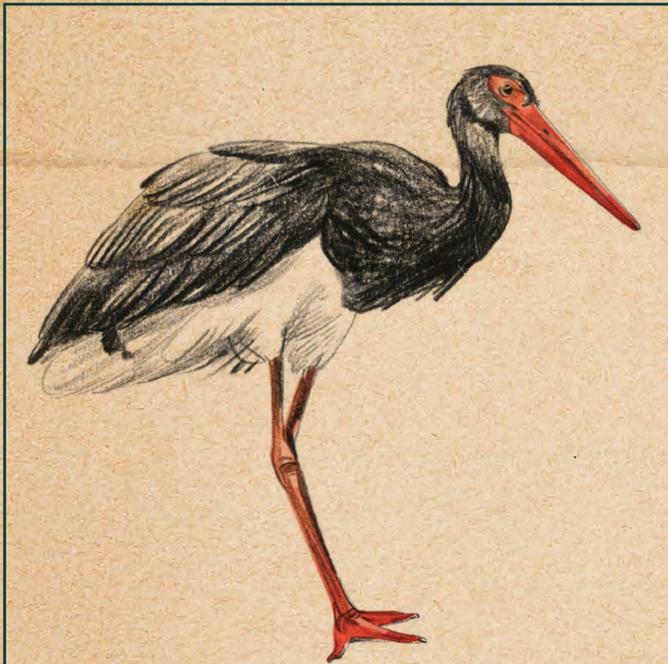
Biodiversität hat Vorfahrt! Wir haben uns einen strengen Naturschutzkodex auferlegt: Genug Totholz im Wald, strenge Vorschriften für den Artenschutz, Bewahrung von Quellen – wir erhalten und schaffen Bedingungen, die Vielfalt fördern. Der Wald ist ein schützenswerter Lebensraum und ein echter Multifunktionsraum, der schonend, naturnah und nachhaltig bewirtschaftet werden kann. So erzielen wir mit einem integrativen Modell hervorragende ökologische Effekte. Wald nachhaltig nutzen bedeutet:
Natur schützen.



Früher hat man leblose Stämme aus dem Wald entfernt.
Heute weiß man: Totholz verbessert unter anderem
auch die Nährstoffaufnahme der Bäume. Das Ökosystem
Wald liefert seinen Dünger selber.

Seltene Gäste? Das war einmal.

Diese Tiere und Pflanzen sind einige unserer vielen guten Indikatoren für einen erfolgreichen Natur- und Artenschutz.



SCHWARZSTORCH

Ist scheuer als der Weißstorch, lebt im Wald und hat sich in den bayerischen Wäldern wieder angesiedelt, weil er hier genug Teiche, Lichtungen und alte, ausladende Bäume findet.



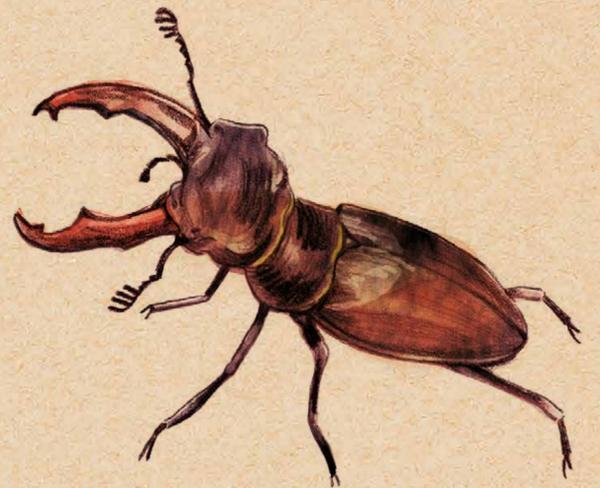
GRÜNES BESENMOOS

Wächst auf den Rinden alter Laubbäume, die Spitzen der Triebe werden durch den Wind oder Tiere weitergetragen.



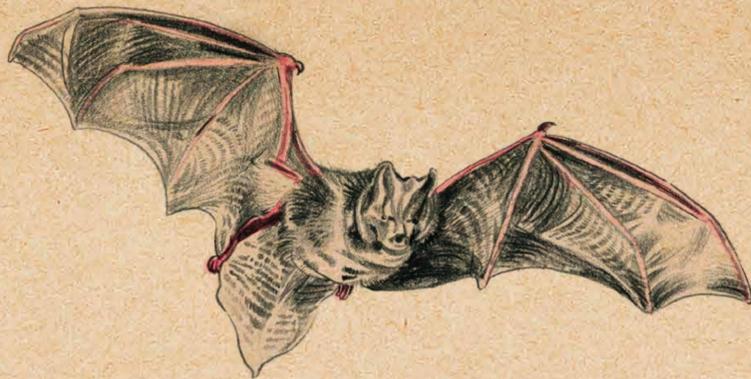
GARTENROTSCHWANZ

Lebt vor allem in Gärten mit Obstbaumbestand – findet aber auch in lichten Eichenwäldern wieder ideale Bedingungen.



HIRSCHKÄFER

Wird bis zu acht Jahre alt, liebt Eichenwälder, braucht Totholz, gedeiht insgesamt wieder prächtig.



MOPSFLEDERMAUS

Wohnt mit ihrer ganzen Familie im Sommer in Rindenspalten, die sich von abgestorbenen Stämmen lösen.



BARTFLECHTE

Gilt als Indikator für hohe Luftqualität, lebt am liebsten auf alten Lärchen und Eichen.



WILDKATZE

Galt lange als ausgestorben, ist heute bayernweit wieder vor allem in großen geschlossenen Waldgebieten beheimatet.



FEUERSCHMIED

Setzt seine Larven in Faulhöhlen von Laubbäumen, ist weiterhin selten, gehört aber zu den ältesten Käferarten unserer Wälder.



ÄSTIGER STACHELBART

Ein Zeichen für absolute Naturnähe des Waldes: Gilt als sehr anspruchsvoll, siedelt sich bevorzugt auf Totholz an.



MITTELSPECHT

Ist für seine Bruthöhle auf morsches Holz, wie etwa in alten Eichen, angewiesen.

A man with short dark hair and a mustache, wearing a dark polo shirt and olive green cargo pants, is crouching on a mossy log in a forest stream. The water is clear and reflects the surrounding greenery. Sunlight filters through the trees, creating a bright, dappled light effect. The background is filled with dense foliage and tall trees.

„Die Vielfalt der Arten ist ein handfester
Indikator für die Ursprünglichkeit der Natur.
Wo sich der Bachflohkrebs in Seen und
Flüssen zeigt, stimmt die Wasserqualität.“

KLAUS KALISCHKO,
REVIERLEITER BENEDIKTBEUREN,
FORSTBETRIEB BAD TÖLZ

A photograph of a rocky stream in a forest. The water is captured with a long exposure, creating a soft, white, misty effect as it flows over large, dark, moss-covered boulders. The surrounding area is filled with more rocks and dense green foliage, creating a lush and natural setting. The lighting is soft, highlighting the textures of the rocks and the vibrant green of the plants.

Jeder Ozean beginnt an einer Quelle.
Der Lainbach bei Benediktbeuren
nimmt einen besonders pittoresken
Anfang, bevor er in die Loisach
und damit später in die Isar fließt.

600

Ein Baum stirbt ab – Tausende Organismen gewinnen einen neuen Lebensraum. Spechte, Bienen oder Käfer brauchen Totholz – und 600 Großpilzarten können an der Zersetzung eines alten Stammes beteiligt sein.

In älteren Waldbeständen mit naturnaher Zusammensetzung der Baumarten – wie etwa Buchen- und Eichenbestände mit einem Durchschnittsalter von rund 140 Jahren – werden durchschnittlich zehn Biotop-Bäume und bis zu 40 Kubikmeter Totholz pro Hektar angestrebt.





„Spechte sind die
Meister des sozialen
Wohnungsbaus.“

—
AXEL REICHERT,
NATURSCHUTZSPEZIALIST
NORDBAYERN



Schwarzspechte werden bis zu 60 Zentimeter groß und hinterlassen lebendige Löcher: Einen Spechtbau nutzen mehr als 60 weitere Arten als Lebensraum.



Auwälder sind Biotope mit einer ganz eigenen Dynamik. Die periodisch überschwemmten Feuchflächen bieten Lebensraum für spezialisierte Baumarten, seltene Tier- und Pflanzenarten – darunter Sonnentau und Wasserschlauch, beides fleischfressende Arten.

A close-up photograph of a forest floor. The ground is covered in a thick layer of vibrant green moss. Two mushrooms with bright orange caps and stems are growing from the moss. The larger mushroom has a slightly flattened, umbrella-like cap with some darker spots. The smaller one is more rounded. In the foreground, there are some brown, dried leaves and twigs, some of which are out of focus. The background shows a blurred forest with tree trunks and foliage, suggesting a deep, shaded woodland environment.

Ein Waldboden ist Biodiversität pur – eine äußerst fruchtbare Anhäufung von Lebensgemeinschaften zwischen Flechten, alten Nadeln, Blättern und Moosen, die es sich seit Millionen Jahren überall dort gemütlich machen, wo andere Organismen wegen Feuchtigkeit und Dunkelheit längst kapituliert haben.